

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr.
die dreifache Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 55 Winnenden, Donnerstag den 8. Mai 1884. 36. Jahrg.

Birkachhof bei Steinäble.
Gemeinde Affalterbach.

Wiederholter Hofguts-Verkauf.

Das aus der Verlassenschaftsmasse
des Wilhelm Seybold dem Verkauf
ausgesetzte, und in der Nummer 50
dieses Blattes näher beschriebene Hofgut
„Der Birkachhof“
wurde heute um 11,800 Mark ange-
kauft und kommt am

Dienstag den 13. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Affalterbach
wiederholt zum Verkauf im öffentlichen
Ausschreib, wozu die Liebhaber mit dem
Bemerkn eingeladen werden, daß das
Ergebniß dieses Verkaufs zum
Vorans genehmigt ist, und ein
weiterer Ausschreib nicht statt-
findet, auch Nachgebote ausge-
schlossen sind.

Auswärtige Steigerer wollen sich mit
Vermögenszeugnissen versehen.
Den 6. Mai 1884.

K. Gerichtsnotariat Marbach.
Belthle

Krehwinkel.

Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 10. Mai
Nachmittags 1 Uhr

werden im Gemeindewald Buchwald
ungefähr 80 Ztr. Kaitelrinde und 20
Ztr. Glanzrinde verkauft wozu Käufer
eingeladen werden. Zusammenkunft,
im Schlag.

Gemeinderath.

Winnenden.

Das Reinigen und Heizen der
Präzeptor- und Realschule sowie
der neuen Volksschule wird auf
das ganze Jahr
am 10. Mai Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus im Abstreich
vergeben, wozu Unternehmer ein-
geladen sind.

Bauverwaltung.

Ein Quantum

Wiesen- & hohes Kleeheu

hat zu verkaufen

Jakob Hauser.

Einen Haufen Kuhdung

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Duppelsbohm.

Abbitte

Ich nehme die am 31. März d. J.
im Gasthaus zum Waldhorn hier öffent-
lich ausgesprochene Beleidigung gegen
Jakob Gschwind als unwahr zurück,
und bitte denselben hiemit um Ver-
zeihung.

J. B. Schultheisenamt
Geiges.

Ernst Maier.

Revier Unterweiffach.

Stamm- & Brenn- holz-Verkäufe.

Am Freitag den 9. Mai



aus Thänisklinge
Abth. Winterfrau
und Steinriegel bei
Däfern: 19 Bau-
und Wagner-Eichen
mit 10,90 Fm., 3 Rothbuchen 2,73
Fm., 1 Weißbuche 0,83 Fm., 1 Ahorn
0,39 Fm., 3 Elzbeer 1,76 Fm., 65
Stk. Nadelholzlangholz I.-IV. Cl.
mit 48,47 Fm., 38 Stk. dto. Säg-
holz I.-III. Cl. 35,80 Fm., Km.
2 eichene Scheiter, 69 dto. Anbruch,
59 buchene Scheiter und Prügel, 7
erlen Anbruch, 119 Nadelholzscheiter,
Prügel und Anbruch, ferner aus Abth.
Hinterer Sommerrain und Borderer.
Dachsbau: Km.: 3 eichene, 22 buchene,
21 erlene, und 37 Nadelholz-Prügel
(meist forchene Koller.)

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im
Schlag Winterfrau. Abfuhr
günstig.

Am Samstag den 10. Mai
Morgens 9 Uhr

im Köfle in Waldenweiler aus Döfen-
hau Abth. Bühl und Unterer Hohen-
stein: 58 Stk. Nadelholzlangholz I.
bis V. Cl. mit 34,80 Fm., 36 Stk.
dto. Sägholz I.-III. Cl. 33,76 Fm.,
3 Rothbuchen 3,10 Fm., ferner aus
Abth. Kleiner See, Unterer Hohen-
stein, Oberer Tannwiesenhau, sowie
Scheidholz vom Döfenhau: 1 Buche
mit 1,41 Fm., 44 Stück Nadelholzlang-
holz I.-V. Cl. mit 36,32 Fm. 51
Stück dto. Sägholz I.-III. Cl.
72,36 Fm., Km.: 86 buchen, 10 erlen
und 550 tannen Anbruch, 2 dto. Schei-
ter und 46 forchene Koller.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 12. Mai



aus Unterer Burg-
schlag oberhalb Schiff-
rain, Neuerschlag und
Warmestub bei Rohr-
bach: 1 Fichtenstamm
IV. Cl. mit 0,53 Fm., Km.: 5 birchene
Scheiter, 24 dto Prügel, 4 erlene
Scheiter, 29 dto. Prügel, 1 aspene
Scheiter, 37 dto. Prügel und Anbruch
76 Nadelholzprügel und Anbruch 2
Loose gemischtes Reis ca. 350 Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
hinteren Rohrbach.

Winnenden.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 8. Mai
Nachmittags 2 Uhr

wird im Wege der Zwangsversteige-
rung durch den Gerichtsvollzieher im
Hause des Chr. Weishaar nach-
stehende Gegenstände.

- 1 Gläserkasten
- 1 Wurstwäge
- 1 Auszugtisch
- 2 Wirthschaftstafeln
- 2 Schranen,

gegen Baarzahlung an den Meistbieten-
den verkauft, wozu Liebhaber einge-
laden werden.

Gerichtsvollzieher.
Maist.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Samstag den 10. d.
Abends 6 Uhr,

hat die Hydranten-Mannschaft auszu-
rücken. Sammlung Marktplatz.

Das Commando.

Winnenden.

Anwesen zu verkaufen.

Unterzeichneter ist gesonnen, nachfolgendes zu
verkaufen:

Ein einstöck. Wohnhaus im obern Saal,
16 ar 59 qm. Wiese in den Schwaifheimer
Wiesen,

9 ar 35 qm. Acker im hohen Graben,
11 ar 8 qm. Baumwiese im Schenkenberg
wozu Kaufs Liebhaber auf

Donnerstag den 8. d. M.,
Abends 7 Uhr

in Stern eingeladen sind.

Alt Max.

Zugleich verkaufe ich einen vollständigen noch guten
Einspänner-Wagen.

Der Obige.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Sonntag den 11. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,

findet eine Feuerweherversammlung bei
Lammwirth **Ment** statt, wo die Jahresrechnung
publicirt wird und sonst wichtige Feuerwehrange-
legenheiten, namentlich der Besuch des Gaufeuer-
wehrfestes in Waiblingen, zur Sprache
kommen. Der Verwaltungsrath.

Winnenden.

Auf Jakobi habe ich eine schöne

Wohnung

mit oder ohne Laden zu vermieten
B a u m a n n, Bäcker.

Ein noch gut erhaltenes

Kinderwägle

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Meine

Braunbierbese

welche durch Reinheit sowie durch ihre
Triebkraft und Haltbarkeit best. reno-
mirt, kostet das Pfund 15 Pfg. bis auf
weiteres.

Beste Wiener

Kunstbese

ohne Aufschlag 80 Pfg.

Chr. **R ü h l e**, Händler.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 17 Jahr findet eine gute
Stelle. Näheres bei

Hefenhändler **R ü h l e**.

Winnenden.

Es ist jeden Tag gute

Gaismilch

zu haben bei

A. Köstler.

Es wird ein

Kinderwägle

zu kaufen gesucht

Von Wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen ordentlichen

jungen Menschen

nimmt in die Lehre.

S a h n, Schuhmacher.

2000 Mark

hat bis Jakobi gegen gesetzliche Sicher-
heit auszustellen.

Näheres zu erfahren auf der Ex-
pedition ds. Blattes.

Winnenden.

Zu verkaufen

6 Eimer guten Most,
3 Eimer Rler Wein.

Sattler K r a u t t e r.

Zu vermieten

auf Jakobi mein oberes Logis in Folge Weg-
zugs. Der Obige.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Be-
kannte bei welchen wir nicht per-
sönlich unsere Aufwartung machen
konnten, laden wir hiemit zu un-
serer am

Donnerstag den 8. Mai
im Gasthof zur „Krone“

hier stattfindenden Hochzeits-Feier
freundlichst ein.

Der Bräutigam

Gottlieb Haag,

Weingärtner von hier

Die Braut

Luise Weller,

aus Neustadt.



Obiger Einladung anschließend
ladet ebenfalls zu zahlreichem Be-
suche freundlichst ein.

Krauß zur Krone.

Feuerwehr Winnenden.

Zu der heute Donnerstag stattfindenden

Hochzeits-Feier

unseres Kameraden **Haag**, wird zu zahl-
reichem Besuch, freundlichst eingeladen.

Der Zuführer.

Winnenden.

Strohüte

für „Kinder und Erwachsene“ in schöner
Auswahl empfiehlt zu den billigsten
Preisen.

Emil Strauß Wittwe.



Liedertafel Winnenden.

heute Donnerstag Abends 8 Uhr

Monatsversammlung

bei **F. Kögel**, zum Köfle.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.

Winnenden.

Ia. türk. Zwetschgen

empfehl

G. Häussermann.

Kolonialwaaren-Zeitung.

Fachblatt für den **Kolonial-, Material- und Delikatesswaaren-Handel**
Erscheint jeden Donnerstag, nebst der Gratisbeilage: „Mittheilungen für den
Drogen- und Farbenhandel.“ Abonnementspreis vierteljährlich durch die Post
bezogen 2 1/2 Mark. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.
Inserate: Waarenkündigungen, Stellenangebote, Gesuche, Käufe und Verkäufe von
Geschäften u. s. w. finden wirksamste Verbreitung. Preis der 3gespalt. Zeile 25 Pfg.,
bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

Franz Hüttel's Verlag, Leipzig.

NB. Solide Agenten und Vertreter in jeder Stadt gesucht.

Die Chancen des Ausnahmegesetzes.

Durch die gestrige Abstimmung der Kommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes ist nur das Eine mit Bestimmtheit erwiesen: daß durch die Kommissionsberathung eine folgenschwere Verschleppung der ganzen Angelegenheit herbeigeführt ist. Wie in der Kommission, so liegt die Entscheidung im Plenum beim Zentrum; wie es das Zentrum war, welches die Vorlage in der Kommission mit Stimmengleichheit zu Falle brachte, so wird es auch das Zentrum sein, das im Hause selbst die Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite herbeiführt. Die Regierung verfügt unbedingt über die 52 Stimmen der Deutschkonservativen, die 24 der Reichspartei und die 45 der Nationalliberalen, zusammen 121. Unbedingte Gegner der Vorlage sind die kleinen Gruppen, Volkspartei mit 9 Stimmen, Sozialdemokraten mit 13, Elsässer mit 15, Polen mit 18; von den Deutsch-Freisinnigen rechnet man ca. 80 als Gegner des Gesetzes, 15 als Anhänger, 5 zweifelhaft, von den 13 Wilden sind 8 gegen, 5 vermutlich für das Gesetz. Vom Zentrum abgesehen balancirt also die Wage. Es sind, je nachdem die 5 Zweifelhafte stimmen, hundert und einige vierzig Stimmen für und ebensoviel gegen das Gesetz. Nun ist bei dieser Rechnung allerdings zu berücksichtigen, daß die Anhänger der Vorlage viel zuverlässiger sind, als deren Gegner und daß die Regierungspartei bis auf den letzten Mann aufgeboten werden wird, es sei denn daß dem Herrn Reichskanzler selbst die Ablehnung des Gesetzes nicht unerwünscht käme und aus diesem Grunde die Zügel der Parteidisziplin locker gelassen würden, ist mit Sicherheit anzunehmen. Sieht man von dieser Möglichkeit ab, so kann man den Unterschied in der Präsenz gewiß auf 30 Stimmen zu Gunsten der Vorlage taxiren.

Das Zentrum verfügt zur Zeit über 106 Stimmen. Herr Windthorst kann daher die Schlacht, wenn wir bloß auf das Stimmenverhältniß sehen, vollständig nach seinem Belieben lenken. Er kann der Regierung ebensowohl eine große Niederlage bereiten, wie ihr zu einem großen Erfolg verhelfen; er kann es auch ohne Schwierigkeit so einrichten, daß die Vorlage mit nur wenigen Stimmen angenommen oder abgelehnt wird. Allein wenn der Regierung ernstlich an der Annahme des Gesetzes liegt, d. h. wenn ihr die Annahme des Gesetzes mehr wiegt, als die Chancen einer Neuwahl auf Grund der Ablehnung, so würde es ihr nicht schwer werden ein Kompromiß zu Stande zu bringen, das ihr eine gewaltige Majorität sichert. Daß noch so bestimmte Ablehnungen von Amendements in der Kommission keine Garantie dafür bieten, daß der Handel nicht später doch zu Stande kommt, lehrt die Erfahrung. So weit haben sich Herr Windthorst und das Zentrum engagirt, daß, wenn die Regierung ernstlich will und ihnen durch Annahme der Amendements entgegenkommt, sie schwerlich zurückkönnen. Nach dieser Richtung hin liegt also die Entscheidung thatsächlich bei der Regierung. Anders ist es, wenn sie die Ablehnung will. In diesem Falle ist Herr Windthorst im Stande, der Regierung wider ihren Willen zu dem Gesetze zu verhelfen. Aber in diesem Falle wird die Regierung selbstredend auch keinen Preis auf die Annahme desselben setzen. Allein auch für die Regierung hat sich die Situation wesentlich verschlechtert. Sie hat ihr Pulver zu früh verschossen. In der festen Ueberzeugung, daß die Schlussabstimmung noch vor Ostern stattfinden würde, war man vorgegangen und hatte eine Situation geschaffen, welche für eine Auflösung wenn auch nicht ganz gute, aber doch immerhin nicht viel schlechtere Chancen, als im Jahre 1878 bot. Dieser günstige Moment mußte, durch den Beschluß, die Vorlage einer Kommissionsberathung zu unterwerfen, verpaßt werden. Heute ist die Situation bereits eine andere. Dazu kommt das von der Freisinnigen Partei eingebrachte Anarchistengesetz. Die Regierung kann unmöglich wegen des Sozialistenge-

setzes den Reichstag auflösen, so lange das Anarchistengesetz, das ihr angeboten wird, nicht durchberathen und angenommen ist. Durch Annahme des Anarchistengesetzes wird aber das rothe Gespenst viel von seinem Schrecken in den Augen des friedlichen Bürgers verlieren.

Wir können daher die Situation dahin zusammenfassen, daß die Regierung eine schwer taktische Niederlage erlitten hat. Durch den Abgeordneten Windthorst ist sie um den außerordentlichen Vortheil gebracht worden, im richtigen Moment loszuschlagen, und durch den Antrag der deutsch-freisinnigen Partei ist ihr der Säbel aus der Hand gewunden. Wenn sie trotzdem den Reichstag auflösen will, so wird sie vielleicht hoffen, daß die derzeitigen Chancen immer noch bessere sind, als sie es nach Annahme des Ausnahmegesetzes und des Anarchistengesetzes im Herbst sein werden. Wir meinen aber, daß sie es heute doch für rathsamer halten wird, eine Verständigung mit dem Zentrum zu suchen, um den Erfolg der Verlängerung des Ausnahmegesetzes zu gewinnen und gleichzeitig nicht den Vorwurf auf sich zu laden, daß es ihr mit der Durchführung der sozialistischen Reformen nicht ernst ist. Denn bei einer Auflösung würde abermals die mühevollste Arbeit der derzeitigen Session ins Wasser fallen; die Regierung, würde abermals mit leeren Händen vor die Arbeiter treten, sie würde nichts anderes aufzuweisen haben, als den kläglichen Erfolg ihres Krankentassengesetzes. Das aber dürfte selbst den bescheidensten Ansprüchen nicht genügen.

Wir glauben daher daß eine Verständigung zu Stande kommen wird. Immerhin ist es gut, daß endlich dem Zustand der Ungewißheit ein Ende gemacht wird, welcher bisher lähmend auf die Arbeiten des Reichstages gewirkt hat.

(Ab-Vote.)

Politische Wochenschau.

Eine der aufregendsten parlamentarischen Wochen liegt hinter uns und an der Schwelle einer Woche, welche die Entscheidung bringen wird, stehen wir heute. Wird das Sozialistengesetz angenommen, wird der Reichstag aufgelöst? Diese Frage ist auf aller Lippen und Niemand weiß hierauf die Antwort zu geben — außer dem Reichskanzler, in dessen Büchern geschrieben steht: er muß aufgelöst werden, sonst fallen die Reichstagswahlen schlecht aus. Wie gesagt, diese Woche wird die Entscheidung bringen, denn vermutlich findet am nächsten Donnerstag die Spezialberathung des Sozialistengesetzes statt, nachdem die Kommission ihre Hauptarbeit gethan hat. Auf die Annahme oder Ablehnung im Plenum kann aus dem bereits mitgetheilten ablehnenden Votum der Kommission leicht geschlossen werden. Die nächsten wichtigen Beschlüsse hat die Unfallkommission gefaßt. Die konservativ-kerikale Majorität hat die Berufungsgenossenschaften zur Grundlage des Gesetzes gemacht, das Umlageverfahren nach dem Regierungsvorschlage angenommen, und so wären die Privatversicherungsgesellschaften von der Unfallversicherung ausgeschlossen. Es erübrigt noch, nachdem wir den Fachkommissionen heute den Vorzug einräumen, auf die Aktienkommission, die Kommission für Wahlprüfungen und die Steuerkommission unser Augenmerk zu richten. Die Aktienkommission weiß nicht aus und nicht ein. Das „fünfbändige Folio-Buch“, genannt Novelle zum Aktiengesetz, das vor den Kommissionsmitgliedern liegt erheischt Monate zur Durchsicht; eine Erledigung in dieser Session ist sonach ausgeschlossen, das schätzbare Material zu vermehren, ist Zweck der Berathung. Die Wahlprüfungskommission hat viel Unheil angerichtet: Drei Reichstagsleichen hat sie in der letzten Woche auf ihrem ohnehin schwer belasteten Gewissen. Die Wahlen der Abgeordneten Prinz Handjery, Samm und Täglichsbeck sind für ungültig erklärt worden, weil bei allen drei Wahlen die Landräthe und

andere Regierungsgorgane ihre unparteiische Aufgabe in höchst eigenthümlicher Weise aufgefaßt hatten.

Inzwischen hat das preussische Abgeordnetenhaus die Jagdordnung erledigt. Die junkerlichen Nimmerfatte haben bei der Wildschadenersatzfrage „große“ Triumphe gefeiert. Sie haben diese für den kleinen Landwirth wichtigste Geldfrage in einer Weise erledigt, die dem Prellen des Bauern um die Entschädigung für seinen zerstampften oder abgefressenen Acker gleichkommt. Auch das Kommunalsteuergesetz, das neben einzelnen Vorzügen auch große Nachteile speziell für das Genossenschaftswesen aufweist, ist zu Stande gekommen. Hervorzuheben ist noch die Kassirung der Wahl des konservativen Landraths von Lynker wegen Wahlumtrieben der Beamten und die Annahme des freisinnigen Antrags auf Revision der Städteordnung. Das Angenehmste in unserer Wochenchronik behalten wir uns für den Schluß auf und das ist zuvörderst das Ergebnis der ersten Lesung des humanen Antrages Philipps wegen staatlicher Entschädigung unschuldig Verhafteter und Beurtheilter, nicht minder die mit Stimmeneinheit beschlossene Kommissionsberathung über den Antrag Munkel betreffend Wiederherstellung der Berufung in Strafsachen. Auch das Fazit der Novelle zum Hilfskassengesetz ist ein für die Liberalen höchst erfreuliches. Mit Hülfe der liberalen Anträge ist ermöglicht worden, aus einer den freien Hilfskassen gegnerischen Vorlage das gerade Gegentheil zu konstruiren.

In Oesterreich-Ungarn, wo der slavische Regierungskampf gegen die deutschen Handelskammern fortbauert, bildet den Mittelpunkt alles öffentlichen Interesses, die neue zurückgelegte Kronprinzensfahrt nach dem Orient. Es muß allerdings recht erhebend für die Kleinmüthig gewordenen Oesterreicher sein, daß deren Kronprinzenpaar in der Türkei, in Rumänien und Serbien von Herrscher und Volk in überaus glänzender Weise gefeiert wurde. Daß diese Fürstenreise mit der antirussischen Orientpolitik Oesterreichs in engem Zusammenhange steht, ist fraglos.

In dem an Zerklüftungen jeglicher Art unermüdblichen Irland ist eine neue Frage entstanden. Die Krakehler auf der grünen Insel, die heute zum Dynamit, morgen zum Pulver greifen, haben es diesmal mit der Judenheze versucht. In Limerick fand sogar eine antisemitische Revolte statt.

Schon in der nächsten Zeit wird in London die Konferenz der europäischen Großmächte zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage zusammenzutreten. Auch Frankreich hat nunmehr das Projekt der Konferenz acceptirt. Freilich nur unter der Bedingung, daß auf der Konferenz nicht bloß Finanzfragen, sondern die allgemeine Situation in Egypten zur Sprache und Beschlüßfassung gebracht werde. Inzwischen geht es im Sudan darunter und drüber. General Gordon schmachtet in Khartum, eingeschlossen wie in einer Mausefalle. Der Fall der Festung Berber ist ständlich zu erwarten. Ueberall geht der Mahdi und sein Generalissimus Osman Digma siegreich vor so zwar, daß er schon über den Sudan hinaus, nach dem alten Niland trachtet und die Kapitulation Assuans gebieterisch fordert. Damit zu diesen Schmerzen noch andere Sorgen für Großbritannien hinzukommen, sind auf einem aus Egypten zurückgekehrten und in Portsmouth gelandeten Schiffe mehrere Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle vorgekommen.

In Frankreich ist nun eine große Arbeiterstreik im Norden, im Anzug, glücklich beendet. Die tausende armer hungeriger Wagen, die wochenlang gebarrt haben, um einen menschlicheren Lohnsatz zu erlangen, sind Hungers halber an die Arbeit in den Bergwerken wieder gegangen, nur eine kleine Besserung ihrer Lage erreichend. Da Frankreich einsteht, daß China schwach und ohnmächtig ist, benimmt sich dessen Diplomatie von Tag zu Tag rücksichtsloser gegen das Reich der

Mitte. Nun fordert Frankreich gar 125 Mill. Entschädigung von China.

In Spanien ist die Revolution an allen Ecken und Enden — aber die Corteswahlen fielen konservativ aus. 329 Regierungsmänner und 98 Oppositionelle aller Schattirungen sitzen in den Cortes. Eisenbahnattentate sind an der Reihe, im Norden wie im Süden versuchen die Militärs Putsche, auf Kuba die Revolte von Neuem. — Das ist die heutige Signatur Spaniens. (Ab-Vote.)

Ein Dementi.

In der Sitzung der Kommission zur Vorbereitung des Sozialistengesetzes erklärte der Ministerpräsident v. Puttkammer mit aller Bestimmtheit, der Kaiser habe niemals gesagt, daß das Sozialistengesetz zum Schutz seiner Person notwendig sei.

Es ist angezeigt, dieses Dementi für allemal festzunageln, um den Waiblinger und sonstigen Amtsmännern die Fruktificirung dieser von den Conservativen erfundenen Kaiserbotschaft zur Verdächtigung der freisinnigen Gegner bei den Wahlen gründlich zu verleiden. (Beob.)

Tagesberichte.

Berlin. Nachdem der Abgeordnete Eugen Richter im Reichstag die Mißstände, welche die Cantinen in den Kasernen für die Gewerbetreibenden haben, zur Sprache gebracht, sind in den hiesigen Cantinen die Tische und Stühle, welche bisher in den Räumlichkeiten aufgestellt waren und dieser das Ansehen einer militärischen Kneipe gaben, abgeschafft. In der Füsilierkaserne am Berliner Thor befindet sich nun seitdem in der betreffenden Cantine ein geschriebenes Spottgedicht auf Eugen Richter, worin dieser den Soldaten als der Uebelthäter geschildert wird, welcher dafür gesorgt, daß sie sich nicht einmal in der Cantine niederlegen dürften. Trägt man auf diese Weise die Politik, allerdings in regierungsfreundlichem Sinn, in die Mannschaften hinein, so wird andererseits wieder auf das Strengste darüber gewacht, daß keine freisinnigen Zeitungen in die Kasernen hineinkommen. Es ist den Mannschaften bei Arreststrafe untersagt, Zeitungen mitzubringen oder zu halten, ja selbst das Papier, worin diese ihre Gebrauchsgegenstände eingewickelt erhalten, die sie außerhalb der Kasernen kaufen, darf kein Zeitungspapier sein. In Folge dieses Befehls haben viele Soldaten nach Hause schreiben müssen, daß ihnen nicht etwa, falls sie von dort ein Packet erhalten die in denselben befindlichen Gegenstände in Zeitungspapier verpackt zugesendet werden.

Straßburg, 30. April. Gestern erschoss sich im Neuhöfer Wald der Soldat Werner von der 8. Comp. des 126. Regiments, und am gleichen Tage fand man in der Kaserne des Roselforts in Metz den Sergeanten Kunze von der 10. Comp. des Inf.-Reg. Nr. 103 erschossen. Es ist auffallend, wie sehr die Selbstmorde in beiden Garnisonen sich in der letzten Zeit häufen.

Würzburg, 30. April. Heute Nachmittag wurde in einem der letzten Häuser der Vorstadt Grombühl ein Raub ausgeführt. Zwei Handwerksburschen sprachen in einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung eines Stuhlarbeiters das Dienstmädchen um ein Almosen an. Als die Magd erwiederte, die Herrschaft sei nicht zu Hause, wurde sie von einem der Burschen gewürgt, gefesselt und ihr die Pulsader der linken Hand zugebunden, daß sie die Besinnung verlor. Sodann erbrachen die Räuber den im Zimmer befindlichen Schrank und einen Koffer. Was sie geraubt, ist noch nicht genau festgestellt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. Der wegen des Reinhardt'schen Raubmordes noch in Untersuchung be-

findliche Kutscher Döttling wurde heute früh 5 1/2 Uhr in das Kutscher Fischer'sche Haus auf dem Wilhelmplatz und von dort an den Thortort geführt, hauptsächlich zu dem Zwecke, um die Zeit zu bestimmen, welche der mutmaßliche Thäter zu dem Wege zwischen beiden Häusern gebraucht haben dürfte.

Gannstatt. Wir haben immer noch nicht genug Lotterien um das arme Volk auszubeuteln. Anlässlich des diesjährigen Volksfestes wird der württ. Kennverein eine Lotterie veranstalten in welcher Pferde, Vieh, Wagen, landwirtschaftliche Maschinen im Werth von nahezu 70,000 Mark ausgelost werden.

Ludwigsburg, 2. Mai. In Ohrweil wurde gestern früh der verheirathete Tagelöhner und Gypser Schiele, aus Pevorft gebürtig, verhaftet, der vor einigen Jahren als Soldat im Manöver in der Rottweiler Gegend einen frechen Geldstahl begangen und denselben jetzt eingestanden hat. Bei seiner Verhaftung widersetzte er sich dem Stationskommandanten aufs heftigste und suchte zu entfliehen. Er wurde aber mit Hilfe einiger Dragoner, die gerade auf den Schießplatz reiten wollten, eingeholt und auf das Amtsgericht geführt.

Salach, 2. Mai. Heute früh ereignete sich auf der Bahnlinie dahier ein großes Unglück, indem eine Fabrikarbeiterin von der Lokomotive erfaßt und ihr ein Arm derart zermalmt wurde, daß eine sofortige Amputation nöthig war. Ob wirkliches Unglück oder Absicht zum Selbstmorde vorliegt, ist nicht festgestellt.

Seilbrunn, 2. Mai. Dem Polizeiwachtmeister König hier ist es gelungen, verschiedene der im Schloß Friedrichruhe bei Dehringen mittelst Einbruchs gestohlenen werthvollen Hirschgeweihe und ausgeblühten Vögeln, mit denen einige hiesige Wirthe angegeschwindelt worden waren, sicher zu stellen und dringenden Verdacht der Thäterschaft auf einen verh. Schreiner von Geislingen, D.-M. Hall, der mit seiner Frau wegen mehrfacher Diebstähle hier Stadtverbot hat, zu bringen.

Von der Jagst, 30. April. Der unlängst in hohem Alter verstorbene ehemalige Kaplan Fröhlich von Westhausen hat sein Baarvermögen von ca. 80,000 Mark dem hochw. Bischof Dr. J. v. Hefele vermacht, welcher letzterer damit verschiedene katholischen Kirchengemeinden bedachte. Heute fand eine diesbezügliche Austheilung im Stadtpfarrhause zu Ellwangen statt. Unter anderen erhielten im Dekanatsbezirke Ellwangen die Gemeinden Großallmerspann, Marktluftnau, Kottspiel je 1000 Mark, Crailsheim 4000 Mark. Ein namhafter Betrag ist für Hall bestimmt, wo die zahlreichen katholischen Kirchengenossen längst darauf bedacht sind, ein eigenes Gotteshaus zu erwerben; es soll dazu die schon längst bestandene Kirche zu St. Johann, welche gegenwärtig der Stadt gehört und als Turnhalle dient, in Aussicht genommen sein. Bis jetzt ist die katholische Gemeinde Hall auf die Stiftskirche in Comburg angewiesen.

— Die **Pöden**, welche schon geraume Zeit in Bönnigheim herrschen, nehmen, wie man dem „Ipf“ schreibt, größere Dimensionen an und haben sich solche nunmehr nach Brackenheim, Dürrenzimmern und Clebronn verschleppt.

Eine unsinnige That berichtet das „D. B.“ aus **Wildbad**: Eine Frau R. dahier hatte sich heute früh die rechte Hand am Gelenk mit einer Holzart ab. Nach der schauerlichen Procebur, die in geistiger Zerrüttung vorgenommen wurde, bemerkte die Unglückliche, den Ring, der ein Andenken ihrer verstorbenen Schwester sei, solle man von dem Goldfinger der weggeworfenen Hand doch abziehen.

In **Oberndorf** wurde kürzlich ein Mann unter eigenthümlichen Umständen beerdigt. Als die Bahre zum Einsenken parat stand, brach plötz-

lich der Sargen, der Sarg fiel um und der Todte streckte seine Beine gespenstigt zum Grabe heraus. Allgemeines Entsetzen ergriff die Umstehenden.

Rottweil, 1. Mai. In der gestrigen Amtsversammlung wurde einstimmig beschlossen, die Einrichtung der Naturalverpflegung armer Reisender nach dem sog. Gemeindefsystem, jedoch mit der Einschränkung beizubehalten, daß in den Grenzorten gegen die Oberämter Balingen und Oberndorf, in welchen die Naturalverpflegung nicht besteht künftig kein Nachtquartier mehr gewährt wird.

Verschiedenes.

Was ein Feldwebel alles zu besorgen hat! „Für die Kantine des Füsilierbataillons Infanterie-Reg. Nr. 42 wird zum 1. Mai cr. eine gewandte Verkäuferin gesucht. Anmeldungen beim Feldwebel 10. Komp., Wilhelmshausen Block 15.“

So buchstäblich zu lesen in der Metzger Zeitung vom 25. April 1884. Ob die Meldung persönlich gesehen muß? Ob nicht vielleicht auch schriftliche Anmeldung unter Einsendung von Zeugnissen und der Photographie genügen wird?

Belohnung. „Gnädiger Herr haben befohlen, daß ich mich Punkt elf Uhr einzufinden habe.“ „Ach ja, Johann! es ist heute ein wichtiger Tag Deines Lebens. Heute sind vierunddreißig Jahr verflossen, seit ich Dich in meine Dienste genommen habe. Du hast mir immer treu und redlich gebint, und ich habe Dir versprochen, Deine Treue und Anhänglichkeit dereinst zu belohnen. Ich habe Mein Wort nicht vergessen, denn Versprechungen pflege ich mit ehernem Griffel in meine Seele zu schreiben. Höre denn, was ich für Dich beschlossen habe zu thun! Du sollst fortan nicht mehr per Du, sondern per Er von mir angeredet werden! — Jetzt geh Er in Gottes Namen, Johann!“

(Schutz des Samens gegen Vögel und Nagethiere.) Ein wirksames und vielfach erprobtes Mittel, Samen aller Art vor den Angriffen der Vögel und Mäuse zu schützen, besteht darin, daß man sie vor der Saat vollständig anfeuchtet und sie im feuchten Zustande dicht mit Mennige bestreut. Die Mennige, Bleioryd und Bleiüberoryd, ist ein hochroth gefärbtes Pulver, welches in allen Drogen- und Farbenhandlungen billig zu kaufen ist. Sie hängt sich leicht an die feuchten Samen und färbt sie ziegelroth, ohne ihre Keimkraft zu benachtheiligen. An die hochrothen Körner wagen sich weder Vögel noch Mäuse.

(Eine Gehehlschließung der Neuzeit.) Es war im vergangenen Winter, als die Welt voller Schnee lag, da mußte ein hoffnungsvoller Bräutigam, der auf den Flügeln des Dampfes der Stadt entgegenflog, in welcher, seine Angelobte mit Pfarrer und Hochzeitsgäste seiner harpte, etwa 8 deutsche Meile vor der Stadt Halt machen. Die Schneeblokade verwehrt dem Dampfzuge die Weiterfahrt. Fatale Situation an sich, — doppelt fatal für einen zur Hochzeit fahrenden Bräutigam. Die versammelten Hochzeitsgäste wurden per Telegramm von dem Unglück in Kenntniß gesetzt. Schnell entschlossen läßt die Braut in Uebereinstimmung mit ihrem Vater ein Telegramm über den Draht hinausgehen, des Inhalts, daß sie bereit sei, zur „Abkürzung des Verfahrens“, und, um die Gäste nicht unverrichteter Sache heimzuschicken, die ganze Angelegenheit per Telegraph besorgen zu lassen. Gesagt, gethan. Die üblichen Fragen und Antworten sprühten in Gestalt von elektrischen Funken hin und her und die „Ansigelung“ erfolgt. Vereidete Telegraphisten sind des Bräutigams Zeugen. — Das war nun ganz nett für die Hochzeitsgäste, die im warmen Salon auf die hin und herlaufenden Telegraphenboten warteten. Dem Bräutigam aber, der die Nacht im kalten Eisenbahnwaggon zubringen mußte, gefiel die Sache durchaus nicht, und — passiert ist die Geschichte — „gar nicht!“ ruft der Leser. Bitte sehr, in Rochester (Amerika,) und zwar wirklich passiert.